Nr. 201 Größte Abonnentenzahl. Freitag 28. August 1903. Größte Abonnentenzahl. 15. Jahrgang.

General Anzeiger

für Halle und den Saalkreis.

Amtliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

Hallesches Tageblatt.
Abonnement: 50 Pfg pro Monat frei in's Haus. Durch die Post unter Nr. 3055 M. 1,50 pro Quart. exkl. Bestellgeld. Insertionspreis pro 5gesp. Petitzeile 20 Pf.; auswärtige Anzeigen 30 Pf.; Reklamen 75 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.

Haup.-Expedition: Große Ulrichstraße Nr. 16 (Eingang Dachrigstraße).

Anzeigen nehmen ferner sämtliche Filialen entgegen. Erscheint täglich nachmittags zwischen 3—5 Uhr.

Wöchentliche Gratisbeilagen: „Hallesche Familienblätter" und „Der Bauernfreund".

Hallesche Neueste Nachrichten.
Für die Redaktion verantwortlich: Wilhelm Zedler (Politik, Theater, Feuilleton 2c.), Theodor Bach (Lokales, Handel und Volkswirthschaft), Alfred Gensch (Inseratenteil), sämtlich in Halle a. S.
Redaktion: Gr. Ulrichstraße 16 (Eingang Dachrigstraße), Treppe B. Sprechstunde: 4—5 Uhr nachmittags.
Für Rückgabe unverlangter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.

Druck und Verlag von W. Kurtzbach in Halle a. S. — Fernsprecher 212. —

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Neueste Ereignisse.

Der Kaiser hat die Königin-Witwe Margherita von Italien zur Kaiserparade bei Erfurt eingeladen.

Das Reichsmilitärgericht hat das Urteil des Oberkriegsgerichts im Fall Hüssener aufgehoben und die Sache an die Berufungsinstanz zurückverwiesen.

Der Bericht über die Führung des Burenkrieges, den die britische Untersuchungskommission jetzt erstattet hat, übertrifft in der Aufdeckung unglaublicher Mißstände die kühnsten Erwartungen.

Im südlichen Kurhessen ist ein schweres Unwetter mit Gewittersturm und Hagelschlag niedergegangen.

Das Urteil gegen Fähnrich zur See Hüssener aufgehoben.

* **Halle**, 27. August.

Das Reichs-Militärgericht hat am Mittwoch das Urteil des Ober-Kriegsgerichts zu Kiel gegen den Fähnrich Hüssener wegen Tötung des einjährig-freiwilligen Kanoniers Hartmann, das ihn zu einer Festungsstrafe von zwei Jahren und einer Woche verurteilte, aufgehoben und den Fall zur nochmaligen Aburteilung an das Ober-Kriegsgericht zurückverwiesen. Ueber die Verhandlungen bringt der „B. L.-A." folgenden Bericht:

Der kleine Saal, in dem vor dem II. Strafsenat des Reichsmilitärgerichts der Fall Hüssener zur Revisionsverhandlung gelangte, bot nur für eine beschränkte Anzahl von Zuhörern Raum, so daß der Zutritt nur gegen Einlaßkarten gestattet war. Unter den Zuhörern befand sich ein Onkel, der Kaufmann Hüssener aus Essen, und mehrere Freunde des Angeklagten. Der Gerichtshof setzte sich zusammen aus den Kriegsgerichtsräten Pünder, der den Vorsitz führte, Twele und Auschütz, Oberst v. Corbière, Oberstleutnant Ohnesorg, Major v. Sieg und Fregatten-Kapitän v. Wißleben. Den Gerichtsherrn vertrat Obermilitäranwalt v. Pechmann. Die Verteidigung führte Rechtsanwalt Stobbe aus Kiel, der in der Uniform eines Artillerieleutnants d. L. erschienen war. Der Angeklagte selbst wurde nicht vorgeführt.

Nach Eröffnung der Sitzung referierte der Berichterstatter, Kriegsgerichtsrat Twele, kurz über den bekannten Tatbestand. Das Oberkriegsgericht verurteilte am 6. Juli den Angeklagten unter Aufhebung des am 26. Mai vorangegangenen Urteils des Kriegsgerichts der I. Marine-Inspektion zu einer Festungsstrafe von zwei Jahren und sieben Tagen. Während der Angeklagte sich hierbei beruhigte, focht der Gerichtsherr das Urteil durch Revision beim Reichsmilitärgericht an. Aus dem oberkriegsgerichtlichen Urteile, das der Berichterstatter vorlas, geht hervor, daß die zweite Instanz zu einem abweichenden Urteil deshalb gekommen ist, weil sie annahm, daß Hüssener sich im Zustand der Notwehr befunden habe, wenngleich er diese überschritt. Hüssener habe von Hartmann einen Stoß gegen die Brust erhalten, so daß er über das Trottoir gegen ein Haus flog. Diese Angabe habe er unmittelbar nach dem Vorfalle in seiner Meldung niedergeschrieben und daran unentwegt festgehalten, und die Zeugen Weinberg und Katz hätten ihre dem entgegenstehenden Aussagen bei dem Verhör vor dem Oberkriegsgericht nicht aufrechterhalten. Der Gerichtshof nehme in Anbetracht der großen Jugend und militärischen Unerfahrenheit des Angeklagten an, daß ein milderer Fall vorliege, und komme daher zu dem obigen Urteil.

Gegen dieses Urteil habe der Gerichtsherr Revision eingelegt und sie folgendermaßen begründet: 1. Das Urteil beruhe auf eine Verletzung des materiellen Rechts. a) Das Gericht verkenne den Begriff „äußerste Not" und „dringendste Gefahr". Es nehme an, daß äußerste Not vorgelegen habe, da der Angeklagte den Hartmann nicht habe fassen und festhalten können. b) Das Urteil stelle aber des weiteren fest, daß Hüssener den Hartmann aber doch hätte stellen können, und von seiner Waffe nur Gebrauch gemacht habe, weil er sie gerade in der Hand hatte, unbekümmert um die Folgen. 2. a) Das Urteil stehe im Widerspruch mit den eidlichen Aussagen von vier Zeugen; b) es enthalte Widersprüche in sich selbst, und c) es stehe im Widerspruch mit der Militärstrafordnung.

Ober-Militäranwalt v. Pechmann gab im Einklange mit der Erwiderung der Verteidigung zu, daß die Revision hinsichtlich der Punkte 1 a und 2 a und c unbegründet sei, begründet aber sei sie hinsichtlich der Punkte 1 b und 2 b. Das Gericht habe den dolus eventualis nicht in den Bereich seiner Betrachtungen gezogen. Nach strafrechtlichen Grundsätzen sei ein Angeklagter nicht nur für den beabsichtigten Erfolg seiner rechtswidrigen Tat haftbar, sondern auch für andere Folgen, ob beabsichtigt oder nicht. Im vorliegenden Falle sei es angezeigt gewesen, daß das Oberkriegsgericht sich über den dolus eventualis ausführlich geäußert hätte. Das Gericht habe angenommen, Hüssener habe Hartmann nur leicht verletzen wollen, um seinem Befehl Gehorsam zu erzwingen. An einer anderen Stelle des Urteils heiße es aber, Hüssener sei sich bewußt gewesen, daß er Hartmann mit der Hand hätte fassen und stellen können, daß er aber von der Waffe Gebrauch gemacht habe, weil er sie gerade in der Hand gehabt habe, ohne Rücksicht auf die Folgen. Das sei ein unlösbarer innerer Widerspruch, der den Gerichtsherrn berechtige, das Urteil wegen Nichtberücksichtigung des § 212 anzufechten. Er beantrage daher, der Senat möge das Urteil, soweit es Hüssener wegen Mißhandlung eines Untergebenen mit tödlichem Ausgang verurteilte, aufheben und den Fall an die Vorinstanz zurückverweisen.

Die Verteidigung beschränkte sich darauf, zu bestreiten, daß Hüssener bei der Tat an etwas anderes gedacht habe, als an die Folgen für sich selbst. Das Ober-Kriegsgericht habe klipp und klar festgestellt, daß Hüssener Hartmann nur leicht habe verletzen wollen. In dem Urteil sei kein solcher Widerspruch enthalten, wie der Obermilitäranwalt hineinlege. Das sei ein schwerer Vorwurf gegen einen so hohen Gerichtshof. Das Gericht zog sich hierauf zurück und einigte sich in etwa 20 Minuten auf den oben mitgeteilten Urteilsspruch, den der Vorsitzende verkündete. Er schloß sich darin den Ausführungen des Obermilitäranwalts vollständig an. Das Urteil sei unschlüssig motiviert, und besonders werde eine Prüfung des dolus eventualis vermißt. Nach dem ganzen Zusammenhang des Urteils müsse der Senat schließen, das Oberkriegsgericht habe gemeint, Hüssener habe seine Waffe gebraucht ohne Rücksicht auf die Folgen für Hartmann. Aus allen diesen Gründen werde das Urteil des Oberkriegsgerichts dem Antrage des Ober-Militäranwalts gemäß aufgehoben und der Fall an die Vorinstanz zurückverwiesen, insoweit der Angeklagte der Körperverletzung mit tödlichem Ausgange in idealer Konkurrenz mit rechtswidrigem Waffengebrauch schuldig befunden worden sei. Ueber das Strafmaß habe der Senat nicht zu befinden. — Der Fall gelangt in nächster Zeit zur nochmaligen Verhandlung vor dem Oberkriegsgericht zu Kiel.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 26. August. (Hofnachrichten.) Der Kaiser machte laut Meldung aus Kronberg, heute früh mit dem Prinzen und der Prinzessin Friedrich Karl von Hessen einen zweistündigen Spazierritt in dem Walde von Altkönig. Der Monarch wird dem Vernehmen nach im Spätherbst einen mehrtägigen Aufenthalt auf der dem Großherzoge von Sachsen-Weimar gehörenden Besitzung Racot bei Lissa i. P. nehmen, um daselbst in Gemeinschaft mit dem Großherzoge auf Hochwild zu jagen.

— (Die Königin-Witwe Margherita von Italien), die sich zur Zeit auf einer Nordlandreise befindet, wird, dem Vernehmen der „Post" nach, auf Einladung Kaiser Wilhelms der Kaiserparade bei Erfurt persönlich beiwohnen, zu welchem Behufe sie bereits in den ersten Tagen des Septembers von ihrer Seereise zurückkehren wird. Königin Margherita ist bekanntlich Chef des in Marburg garnisonierenden Jägerbataillons (kurhess.) Nr. 11, das als zum XI. Armeekorps gehörig an der Kaiserparade teilnehmen wird.

— (Zur Jesuitenfrage) schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.": Unsere Erklärung, daß die Mitteilung über die Auseinandersetzung zwischen dem Kaiser und dem Reichskanzler in der Jesuitenfrage auf Erfindung beruht, genügt dem „Reichsboten" nicht; er meint, wir hätten nur dementiert, daß die Auseinandersetzung auf Grund einer Vorstellung des Evangelischen Oberkirchenrats erfolgt sei. Demgegenüber sei ihm nunmehr schlicht und einfach, wie er will, gesagt: Die Behauptung, daß zwischen dem Kaiser und dem Reichskanzler über die Frage der Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes überhaupt eine Auseinandersetzung erfolgt sei, ist eine Lüge.

— (Auf dem Katholikentage in Köln) erschien am Mittwoch Kardinal Fischer mit Kardinal Ferrari und dem Bischof von Lüttich, um selbst zu schildern, daß in Italien, namentlich in Neapel und Genua, viele deutsche Katholiken besonders Dienstboten, den Glauben und das Vaterland verlören. Nur in Mailand habe Kardinal Ferrari im Verein mit deutschen Jesuiten und Priestern, die deutsche Sprache erlernten, diesen Uebelstand erfolgreich bekämpft. Der Bischof von Lüttich erzählte dasselbe in gebrochenem Deutsch bezüglich Belgiens und Lüttichs. Präsident Otterer dankte Ferrari in lateinischer, dem Lütticher Bischof in deutscher Sprache. Die besonders für Berlin und Westdeutschland wichtige Frage des Gottesdienstes für die Polen wird das Epilkopat regeln. Die Generalversammlung ermahnt die deutschen Katholiken, nicht zu viele Festlichkeiten zu veranstalten, durch die der Wohlstand der Familie ruiniert werde. Die nächste Generalversammlung soll im Jahre 1904 in Regensburg, die für das Jahr 1905 in Aussicht genommene in Straßburg stattfinden. Mit großem Jubel wurde der Beschluß begrüßt, die Aufhebung des Jesuitengesetzes zu fordern.

— (Die 32. Hauptversammlung des deutschen Apothekertages) wurde am Mittwoch in München unter dem Vorsitze des Korpsstabsarzts a. D. Salzmann eröffnet. Es wurde eine große Reihe den Apothekerstand betreffender Fragen erörtert. Einstimmung angenommen ward eine Resolution, die sich für die Einführung einer Zwangsversicherung der Apotheker, und zwar einer Alters-, Invaliditäts- und Hinterbliebenenversicherung auf dem Wege der Reichsgesetzgebung ausspricht. Eine längere Erörterung veranlaßte die Frage einer Reichsarzneitaxe, bis schließlich mit großer Mehrheit ein Antrag des Vorstandes angenommen wurde, wonach der deutsche Apothekerverein sich grundsätzlich für die Einführung einer Reichsarzneitaxe ausspricht, vorausgesetzt, daß die Taxe mindestens die Höhe der jetzigen Durchschnittssätze verschiedener deutschen Arzneitaxen festhält. Ferner sprach sich die Versammlung für die beschleunigte Neuregelung der Apothekervorbildung aus, wobei als Grundlage das Reifezeugnis eines humanistischen oder Realgymnasiums zu wählen sei. Als Ort der nächstjährigen Versammlung wurde Hamburg gewählt.

Die junge Exzellenz.

Roman von Georg Hartwig.

24] (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Nun ist der Herbst da. Liebe Droska, wenn Sie uns eine Tasse Tee spenden wollen —"

„Mit Vergnügen, Exzellenz", sagte die kleine Hofdame, ihre zierliche Figur alsbald tunlichst zur Geltung bringend.

„Das Einzige, was Koleman Wechting tun könnte und nicht getan hat", rief Garner, die Gardenie in seinem Knopfloch betrachtend, „war, daß er seine Verlobung vom Himalaya veröffentlichte. Und wenn er fortfahren sollte, sein Eheleben so einzurichten, daß zwischen ihm und der Gräfin Wechting immer so etwas wie ein Erdteil liegt, so schwöre ich —"

„Bei Satanella", flüsterte der Kammerherr.

„Auch bei ihr" — sagte Garner lachend zu dem Kichern der anderen, — „daß man nie ein glücklicheres Paar unter den Bewohnern unseres armen Planeten finden wird."

„Fräulein von Lücken ist so schrecklich fühl", sagte die kleine Hofdame, der Oberhofmeisterin anmutig das vergoldete Schälchen darbietend. „Brr! Mich friert in ihrer Nähe. Ich möchte immer einen Pelz haben, mich dreinzuwickeln."

„Da hätten wir also unsere Venus im Pelz", sagte der Kammerherr, laut genug, um verstanden zu werden und ein Fingerdrohen Ihrer Exzellenz zu erhalten.

„Die Baronesse hat Röntgenstrahlen in ihren Augen", fügte die Hofdame, Fräulein von Rosen, rasch hinzu. „Sie sieht einen durch und durch."

„Der Hofmarschall ist saumselig", sagte die Gräfin, einen besorgten Blick auf das Zifferblatt der Kaminuhr heftend.

„Er wohnt dem Vortrag des Professors Muschler in der Aula des Lyceums bei. Seine Hoheit wünschte —", sagte der Kammerherr. Dann brach er in gedämpftes Lachen aus. „Ach, da hat mir letzthin Jemand eine köstliche Geschichte erzählt, unter Diskretion natürlich, die passiert sein soll, als der gute Muschler bei Prinzeß Adelheid durch Fräulein von Wietzbach vorgestellt wurde, welche bekanntlich mit einem Hörrohr begraben werden muß, damit sie die letzte Posaune nicht verschläft. Wenn man so reizende Oehrchen besitzt wie Sie, gnädiges Fräulein", unterbrach er sich galant und mit tiefer Verbeugung aus den Händen der kleinen Hofdame eine Tasse Tee entgegennehmend, „so darf man schon so boshaft lächeln. Also die Szene trug sich folgendermaßen zu: „Gestatten Euer Hoheit gnädigst", sagte Fräulein von Wietzbach, daß ich Höchstderselben den Professor Muschler vorstelle!" Dieser verbesserte den Lapsus mit raschem Flüstern gegen die schwerhörige Dame: „Nur Muschler!" „Geruhen Euer Hoheit," sagte hierauf Fräulein von Wietzbach mit Pathos, „Herr Professor von Nurmuschler!"

In das allseitige schallende Gelächter hinein rief der Gräfin hohe Stimme:

„Und die Prinzessin?"

Prinzeß Adelheid runzelte die Stirn und sagte mit ihrer tiefen Stimme unmutig:

„Ich höre immerfort Muschel!"

Eine zweite Lachsalve erscholl. Im Kamin fiel ein glühendes Holzscheit knisternd auseinander und jagte eine Flammensäule zum schwarzen Rauchsang hinaus. Der Wind heulte durch das prasselnde Funkenmeer, als ob jemand in der Ferne um Hilfe riefe.

„Ach, wie unheimlich das klingt", seufzte Fräulein von Droska, „gespensterhaft!"

„Jetzt möchten Sie wohl nicht allein durch die Galerie des alten Schlosses gehen?" fragte Fräulein von Rosen boshaft.

Die kleine Hofdame schrie förmlich auf vor Entsetzen und hielt sich die Augen zu — was allerliebst aussah.

„Aber, liebe Droska —" sagte die Gräfin halb verweisend.

„Verzeihung, Exzellenz!" rief jene lebhaft, sich mit graziöser Demut auf ein Knie vor der Oberhofmeisterin niederlassend und deren Hand küssend. „Aber dieser alte Flügel und — die grausigen Geschichten dazu. — Ganz gewiß, wenn der Mond in die Galeriefenster scheint —"

„Seien Sie kein Kind", sagte die Gräfin lächelnd.

In diesem Augenblicke ging die Tür auf. Herr von Lücken trat rasch ein. Beim Anblick der anmutigen Gruppe blieb er, Beifall klatschend, stehen.

„Bravo! Wenn das ausdrücklich für mich arrangiert war —"

Die kleine Droska sprang graziös auf.

„Ach, ich falle heute aus einer Verlegenheit in die andere!" Sie sah aber gar nicht verlegen dabei aus.

„Professor Muschler hat uns ausgiebig über die mutmaßlichen Kanalstraßen auf dem Mars unterhalten, Exzellenz", sagte der Hofmarschall, seiner Freundin die Hand küssend. „Wenn Sie Lust hätten zu einer Dampfbootfahrt, der Professor könnte die Fahrkarte am Ende besorgen, — er scheint gute Konnexionen auf dem Mars zu haben."

„Was, Prinzessin Adelheid —?"

„Der Prinz und Prinzessin Adelheid! Fräulein von Wietzbach stenographierte den ganzen Abend, irre ich nicht, wie ein Mann vom Fach, damit sie es morgen schwarz auf weiß hat, was Professor Muschler heute dem guten Mars für Civilisationswunder angedichtet hat. Mir war's zuletzt als hörte ich die Maschinen der Marsbewohner arbeiten. Wenn Sie vielleicht ein paar Statisten entbehren könnten, lieber Garner, zu den Baggerarbeiten droben —"

„Damit die Gesellschaft noch lustiger wird als sie schon ist — danke!" rief der Intendant in das helle Lachen hinein. „Aber was ich mir wünschte, bei meiner Treue —"

„Renommieren Sie nicht, Baron!" warf der Kammerherr dazwischen.

„Das wäre ein Mäuseleib, um die Wietzbach einmal als Lektorin zu belauschen. Neulich sollen ein paar Lakeien draußen Feuer geschrien haben, als die Wietzbach das Wort Freude aussprach. Der Stuckateur kommt gar nicht mehr aus ihren Räumen, in denen die Stimme dieser Dame die Wände er-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19030828015/fragment/page=0001

— (Der Verband deutscher Waren- und Kaufhäuser), der in Berlin seinen Sitz hat, sandte aus Anlaß der Brandkatastrophe in Budapest einen Vertreter nach dort, um auf Grund genauer Erkundigungen einen zutreffenden Bericht über die Entstehung und Verbreitung des Feuers usw. zu entwerfen. Der Verband selbständiger Gewerbetreibender in Berlin hat beschlossen, eine außerordentliche Versammlung einzuberufen, in welcher Vorschläge zur besseren Sicherung des Publikums gegen Feuersgefahr beraten werden sollen. Ebenso wird wahrscheinlich die vor Jahren eingereichte Denkschrift in dieser Angelegenheit aufs neue in erweiterter Form den Behörden unterbreitet werden. Ferner sollen seitens der kaufmännischen Organisationen Umfragen unter den Mitgliedern dahingehend veranstaltet werden, ob die polizeilichen und feuerwehrpolizeilichen Anordnungen in den Warenhäusern in allen Fällen beachtet werden.

— (Der Deutsche Feuerwehrausschuß), in welchem die Vertreter der Landesverbände deutscher Feuerwehren in Deutschland und Oestreich vereinigt sind, beschloß grundsätzlich seine Auflösung und die Gründung eines „Reichsverbandes deutscher freiwilliger und organisierter Pflichtfeuerwehren", der sich nur über das Deutsche Reich erstrecken soll. Um aber auch in Zukunft einen engeren Verkehr zwischen den deutschen und den deutsch-österreichischen Wehren zu ermöglichen, was aus sachtechnischen und besonders aus nationalen Gründen allseitig als höchst wünschenswert bezeichnet wurde, soll neben dem reichsdeutschen Verbande ein gemeinsamer Ausschuß weiter bestehen. Die Hauptaufgabe des großen reichsdeutschen Sonderverbandes ist nicht in der Lösung sachtechnischer, sondern in der von Verwaltungsfragen zu suchen, während die erstere den Berufsfeuerwehren zufällt. Die endgültige Beschlußfassung bezw. die bestimmt zu erwartende Bestätigung des Ausschußbeschlusses erfolgt auf dem deutschen Feuerwehrtage 1904. — Beim Bundesrat und Reichstag soll erneut die Entschädigung von Personen, die bei Rettungsarbeiten verunglückten, angeregt werden.

— (In sozialdemokratischen Versammlungen in Berlin) ging es bei den Debatten über die sozialistische Vizepräsidentenwahl äußerst lebhaft her. In der Versammlung des 3. Wahlkreises kam es, den „L. N. N." zufolge, zu einem scharfen, persönlichen Zusammenstoß zwischen dem Abgeordneten Heine, der auf dem Bernsteinschen Standpunkt steht, und Zubeil, der sich in heftigen, persönlichen Angriffen gegen Heine erging und diesen einen eitlen Gecken nannte. In jener Rede protestierte Heine u. a. gegen die von Bebel ausgegebene Verstümmelung der freien Meinung. Bei der Wahl der Delegierten zum Parteitag wurden in allen Berliner Wahlkreisen, mit Ausnahme des ersten, nur Gegner der Bernsteinschen Anschauung gewählt.

* **Allenstein**, 26. August. In der gestern in Sensburg stattgehabten Sitzung des Kriegsgerichts der 37. Division wurde über das Duell, welches am 18. August zwischen Offizieren des 73. Feldartillerie-Regiments stattfand und unblutig verlief, verhandelt. Die Ursache des Duells war ein Wortstreit. Leutnant Kayser wurde zu 4 Monaten, Leutnant Klaunenflügel zu 3 Monaten und Leutnant Wünsche, welcher die Forderung überbrachte, zu einem Tag Festungshaft verurteilt.

Oestreich-Ungarn.

Ein abgesagter Königsbesuch.

* **Wien**, 26. August. Große Ueberraschung ruft hier der „Magdb. Ztg." zufolge, die Aenderung des Reiseprogramms des Königs der Belgier hervor. Offiziell war seine Ankunft in Wien für morgen gemeldet und es waren bereits Zimmer im Hotel Bristol bestellt; statt dessen reist er von Gastein direkt nach der Schweiz. Man vermutet, der König wollte den Kaiser besuchen, um die Spannung, die wegen seiner Haltung gegenüber seiner Tochter, der Gräfin Lonyay, mit dem hiesigen Hofe bestand, zu beseitigen, er habe jedoch hier kein Entgegenkommen gefunden.

Zusammenschluß der deutschen Parteien.

* **Gablonz**, 26. August. Die Zustimmungskundgebungen der Städte zu dem Zusammenschluß der deutschen Parteien mehren sich. So hat der hiesige Stadtrat in seiner letzten Sitzung einstimmig folgende Entschließung angenommen: „Der Stadtrat Gablonz erblickt in der Bindahnung gemeinschaftlichen Vorgehens der deutschen Parteien des Abgeordnetenhauses, sowie in der auf dieser Grundlage erfolgten Vereinigung derselben, eine erfreuliche Tat. Dieser Zusammenschluß deutscher Männer, die mit Recht in der Einheitlichkeit die achtunggebietende Kraft unseres Volkes anstreben, wird freudig begrüßt. Möge die unentwegte Durchführung folgen, dann wird dem deutschen Volke die ihm gebührende erste Stellung in Oestreich nicht fehlen."

Orient.

Ein Ultimatum an den Fürsten Ferdinand?

Das nachstehende Aufsehen erregende Telegramm entnehmen wir der „Post", die es an bemerkenswerter Stelle abdruckt. Wir betonen diese Quelle ganz besonders, da wir die Nachricht einem minder ernsten Blatte nicht entnommen haben würden. Dennoch, so glauben wir, wird ein Dementi nicht ausbleiben. Das Telegramm lautet: Dem Berliner Bureau der „Chicago Daily News" wird von wohlinformierter privater Seite in Bulgarien Dienstag telegraphiert, daß eine Deputation von sechs hervorragenden Männern am letzten Freitag Sofia verlassen hat, um sich nach dem ungarischen Gut zu begeben, woselbst sich gegenwärtig Fürst Ferdinand aufhält. Die Deputation ist von der einflußreichen Volksversammlung beauftragt, den Fürsten davon in Kenntnis zu setzen, daß er eine Erklärung bezüglich seiner Absichten der mazedonischen Bewegung gegenüber innerhalb zehn Tagen abgegeben habe. Falls er dieses nicht tut, so sollen alle seine Rechte und Ansprüche sowie dies jenigen seiner Nachfolger auf den bulgarischen Thron für verlustig erklärt und ihm eine Rückkehr nach Bulgarien für immer verboten werden.

Der Aufstand in Mazedonien.

Aus Konstantinopel wird gemeldet: Marschall Omer Ruschdi Pascha, Kommandant der mazedonischen Okkupationstruppen, wurde abgesetzt und nach Konstantinopel berufen. Seine Absetzung ist ein wesentlicher Erfolg der Militärpartei, welche den Marschall Omer mangelnder Umsicht und Tatkraft beschuldigt. Der Sultan hat das Oberkommando Ehdem Pascha an, der jedoch aus Rücksicht auf seinen leidenden Zustand ablehnte. — Den öffentlichen und russischen Bemühungen, Hilmi Pascha zum Rücktritt von seinem Posten als Generalgouverneur von Mazedonien zu bewegen, wird im Yildiz-Palais entgegengearbeitet, da man glaubt, darin die Vorstufe zu erblicken zu dem Verlangen nach einem christlichen unabhängigen Gouverneur. Drei ostjistelle, vom 24. d. Mts. datierte Telegramme des Wali von Adrianopel besagen, daß sämtliche muselmanischen Dörfer in der Umgebung von Tirnowo von Komitatschis angezündet und die Frau sowie ein Kind des Kollaufsehers von Tirnowo auf grausame Weise getötet seien. Ferner habe eine Bande von 30 Mann das mohammedanische Dorf Hadji-Dan-Jschmed, 6 Stunden von Adrianopel entfernt, angegriffen und fast gänzlich eingeäschert. Die drei Telegramme des Wali meldet, griffen die Komitatschis in der Nacht auf den 23. August die Kaserne von Tirnowo an, wurden aber zurückgeschlagen.

Großbritannien.

Bericht über die Führung des Burenkrieges.

Die Königliche Kommission, welche im Oktober vorigen Jahres unter dem Vorsitz Lord Elgins zur Untersuchung über den südafrikanischen Krieg eingesetzt wurde, hat jetzt ihren Bericht in einem voluminösen Werke von 283 Paragraphen mit dem dazu gehörigen Beweismaterial, bestehend aus 22200 Antworten von 114 Zeugen, darunter Leute wie Roberts, Wolseley, Buller, Lansdowne, herausgegeben. Die Kommission schweigt über die Kriegsoperationen selbst, behandelt aber die Vorbereitung zum Kriege ausführlich. Das einstimmige Urteil der leitenden Blätter geht dahin, daß der Bericht einen haarsträubenden Zustand von Mangel an Vorbereitung entdeckt, obwohl Chamberlain bereits 1896 das Kriegsministerium wiederholt drängend zur Verstärkung der Armee in Südafrika aufforderte; auch die Warnungen von Lord Wolseley und Buller mißachtete das Kriegsministerium. Die „Times" resümiert die Kritik der Kommission in einem schneidenden Artikel wie folgt: „Der Zustand der Vorbereitungslosigkeit für den südafrikanischen Krieg könne nur als schauderregend bezeichnet werden. Obwohl seit Jahren bekannt war, daß Khaki-Uniformen für den aktiven Dienst benötigt wurden, war darin keine Reserve außer in scharlach und blau vorhanden, sowie 40000 zu dünne Drillich-Anzüge. Nach Ausbruch des Krieges entdeckte man, daß die seit Jahren fabrizierten Lee-Enfield-Gewehre fallch visiert waren. Die Kugeln, von denen 66 Millionen Ladungen vorrätig waren, schälten sich, wie plötzlich entdeckt wurde, im Laufe und machten den Schützen selbst kampfunfähig. Die Stiefel waren schlecht, und man zog sich nur durch Benutzung der Vorräte der indischen Armee aus dem Dilemma. Es waren praktisch keine Reserven von Sätteln, sehr wenig Pferdehufeisen und gar keine Maulesellhufeisen vorhanden. Der Kavallerie-Säbel war nach dem Urteil von Sir John French der denkbar schlechteste, und nur 80 davon waren in Reserve. Die beiden für den auswärtigen Dienst bestimmten Armeekorps hatten weder Transportriere noch Transportmittel, und kein Pfennig wurde bis drei Wochen vor dem Kriege dafür bewilligt. Bezüglich der Remounten war absolut kein System der Anschaffung im Auslande und der Arbeit des Remonten-Departements im Kriege vorhanden, ebenso war von finanzieller Seite keine Vorbereitung für den Krieg vorhanden, kein System für Beschaffung von Offizieren nach der Mobilmachung noch für Organisation von Volontären. Das Material des durch Geldmangel schrecklich behinderten Intelligenz-Departements wurde praktisch vernachlässigt, ein Kriegsplan war nicht vorhanden. Die Generale, von denen einer nach dem anderen nach Südafrika geschickt wurden, erhielten keine Instruktionen, das ganze Arrangement des Stabes mußte improvisiert werden. Es sei vergeblich, nach dem Schuldigen zu fragen, der einzige Politiker, der sich der Gefahr bewußt war, sei Chamberlain gewesen. Die instruktiven Berichte, die er 1897 und 1898 an das Kriegsministerium sandte, machen der Erfindung ein Ende, daß Chamberlain das Land in einen Krieg gestürzt habe, dessen Ernst er nicht vorhergesehen hätte."

Aus der Umgebung.

e **Cönnern**, 27. August. (Unfall.) In der Holzpapierschen Maschinenfabrik wurde der Schlosser Max Schönig beim Anbrehen des Schwungrades eines Motors von diesem erfaßt und herumgeschleudert. Sch. wurde zwar von Arbeitskollegen schnell herausgezogen und dadurch vor größerem Schaden bewahrt, er hatte aber doch bereits erhebliche Quetschungen erlitten, sodaß er nach Halle in das Diakonissenhaus gebracht werden mußte.

* **Bitterfeld**, 26. August. (Unfall.) Gestern vormittag verunglückte in einer benachbarten Tonröhrenfabrik ein Arbeiter, indem er einer Transmissionswelle zu nahe kam und von derselben ergriffen wurde. Er erlitt Arm- und Beinbrüche und mußte nach Anlegung von Notverbänden nach Halle in die Klinik gebracht werden.

* **Weißenfels**, 26. August. (Tödlich verunglückt.) Im Tagebau der Braunkohlengrube „von Boß" wurde gestern der etwa 45jährige Bergarbeiter Schneider aus Teuchern durch niedergehende Gebirgsmassen verschüttet und so schwer verletzt, daß er während des Transportes nach dem Krankenhause starb.

* **Zeitz**, 26. August. (Militärisches.) Heute Mittag traf aus seinen Garnisonen Halle und Bernburg das Infanterie-Regiment Nr. 36 Generalfeldmarschall Graf Blumenthal in Sonderzügen hier ein und bezog für den 26. und 27. in unserer Stadt Quartier. Ferner trifft heute der Stab der 15. Infanterie-Brigade unter Generalmajor Held ein. Das 36. Regiment rückt zu einer größeren Uebung am Freitag früh in der Richtung nach Gera ab und wird nur ein Bataillon davon zurückkehren. Interessant dürfte die Mitteilung sein, daß das Regiment, wie auch die übrigen, ohne Fahnen seine Garnisonen verlassen hat. Die Fahnen befinden sich in Merseburg und werden auf dem Paradeplatze am 4. September von dem Kaiser den Regimentern persönlich zurückgegeben. Der Kaiser wird mit 66 Fahnen anrücken und vor der Parade die Verteilung vornehmen.

* **Aschersleben**, 26. August. (Verunglückt. — Diebstahl.) Gestern verunglückte ein in der Bestehornschen Fabrik beschäftigtes Mädchen, welches an der Prägemaschine arbeitete. Die rechte Hand wurde vollständig zerquetscht, nur der Daumen ist erhalten geblieben. — In der Nacht zum 26. d. M. ist in dem Kontor von F. G. Simon hier ein Einbruchsdiebstahl verübt worden. Die Diebe haben eine Fensterscheibe des verschlossenen Kontors eingedrückt und sind durch das Fenster eingestiegen. Dann haben sie versucht, das mit eiserner Tür versehene Geldschrankgewölbe zu erreichen, indem sie mittelst Brecheisen und Picke einen Wanddurchbruch versucht haben. Darauf haben sie Kasten und Schränke von Pulten und Schreibtischen demoliert, vermutlich um Geld zu suchen. Jedoch ist ihnen außer einem 9 mm Lefaucheux-Revolver, einigen Briefmarken und zwei auf den Namen F. G. Simon lautenden Paß- bezw. Mitgliedskarten nichts in die Hände gefallen.

W **Frehburg**, 26. August. (Vom Hunde gebissen.) Als heute ein Arbeitsbursche der chemischen Fabrik den aus dem Fabrikhofe entwichenen großen Wachhund zurückholen wollte, wurde er von diesem durch Bißwunden übel zugerichtet. Durch das Hinzukommen des Herrn Müller wurde er vor weiteren Schaden behütet.

* **Mühlhausen** i. Th., 26. August. (Duell?) Gestern sollte in Gotha die Feuerbestattung des am Sonnabend an Blutvergiftung gestorbenen Arztes Dr. Schloß stattfinden. Die Ueberführung der Leiche nach Gotha mußte jedoch, wie dem „Berl. Tagebl." berichtet wird, verschoben werden, weil sie zum Zwecke einer Sektion von der Staatsanwaltschaft beschlagnahmt wurde. Dieser Schritt der Staatsanwaltschaft wird mit einem Gerichte in Verbindung gebracht, dem zufolge man in dem Verstorbenen ein Opfer des Streites zwischen Ortskrankenkasse und Aerzten sieht und behauptet, er sei in einem Zweikampf mit einem anderen Arzt, Dr. Schwarz, tödlich verwundet worden und an dieser Wunde gestorben. Das Gerücht gewinnt dadurch Nahrung, daß Dr. Schwarz in einem Dorfe der Umgegend polizeilich festgenommen und auf dem hiesigen Rathause einem eingehenden Verhör unterzogen wurde.

Lokales.

(Der Nachdruck unserer Original-Lokal-Berichte ist nur mit Quellenangabe gestattet.)

Halle, 27. August.

* **Zum Empfange des Kaiserpaares.** Die Regulierung des Kaiserplatzes ist unter der persönlichen Oberleitung des Herrn Stadtbaurat Genzmer flott von statten gegangen; sie ist jetzt schon so weit gediehen, daß nun bei der Arbeit ein ruhigeres Tempo eingehalten werden kann. Wer den Platz in den letzten Wochen nicht gesehen hat, wird erstaunt sein über das, was dort geschaffen ist. Herr Garteningenieur Krütgen, der die Ausführung der Arbeit übertragen erhielt, mußte alle Kraft und Energie einsetzen, um so zeitig als nur irgend möglich fertig zu werden, denn es galt, nach sehr umfangreichen Erdbewegungen, welche die Form des Platzes völlig änderten, grüne, das Auge erfreuende Flächen herzustellen. Was von verschiedenen Seiten als ganz unmöglich bezeichnet wurde, ist erreicht. Das eingesäete Gras sprießt kräftig hervor, es bildet sich schon ein hübscher Rasenteppich, der sich bis zum Kirchweihtage dicht und üppig entwickeln dürfte. Der Kaiserplatz wird ein wahrer Schmuckplatz, so viel ist bereits zu sehen, obwohl die Anpflanzungen, welche das Bild erst vervollständigen und zierend beleben, naturgemäß noch fehlen. Am 6. September erhält der Platz aber provisorische gärtnerische Anlagen, welche die künftige Gestaltung des Platzes zeigen und dem Auge des Beschauers Ruhepunkte und zugleich Abwechslung bieten. — Die Tatsache, daß am Tage des Einzuges des Kaiserpaares die Feststraßen eine Sanddecke erhalten, wird verschiedentlich unrichtig beurteilt. Die Meinung, der Sand werde gestreut, damit die Wagen des Kaiserpaares ruhiger gehen, ist falsch, denn die zugebauten Wagen laufen auch auf schlechtem Pflaster glatt dahin. Es ist aber notwendig, den Pferden der Ehrenesborte, die übrigens vor und hinter den Wagen, nicht neben denselben reitet, einen sicheren Gang zu verschaffen. Die Tiere sind gewöhnt, auf weichem Boden zu gehen, wenn sie nun auf wenig gutem Pflaster, von Hurrahrufen, Fahnen und außergewöhnlichen Erscheinungen heftig erregt, laufen sollen, so können sie leicht stürzen, zumal der Reiter, welcher seinen Allerhöchsten Kriegsherrn begleitet, auch nicht ganz ruhig sein dürfte. Sand wird also nur gestreut, damit die Pferde sicher auftreten können und Stürze der Kavalleristen, sowie dadurch entstehende Gefahren für das Publikum vermieden werden.

* **Manövergäste.** Im „Grand Hotel Bode" werden während der Kaiser-Manöver Wohnung nehmen: Ober-Hofmarschall Graf zu Eulenburg, General der Kavallerie v. Bülow, Hofmarschall Graf v. Zedlitz, sächs. Generalmajor Barth, sächs. Oberleutnant Bramsch, Rittmeister v. Poten, Hofrat Buro, italienischer Generalleutnant Rogier, großbrit. Major Herzog v. Teck, russischer Oberst v. Schebeko, spanischer Oberst Graf de la Vega, japanischer Oberstleutnant Kikutaro Oi, argentinischer Oberstleutnant Ramon Jones, italienischer Oberstleutnant Gastaldella, österreichischer Major v. Roden, italienischer Hauptmann Gamberini, amerikanischer Hauptmann Biddle, französischer Major de Chacelles u. a. m.

---

heben macht. Ein Gipsfabrikant, der auf dem Wege war, Pleite zu machen, legt's jetzt drauf an, Rothschild zu werden. Uebrigens, wenn's wahr ist, was ich mir habe sagen lassen, will er aus Dankbarkeit eine Gipsbüste des Fräulein von Wietzbach in klassischer Gewandung zur nächsten Kunstausstellung anfertigen lassen."

„Wollen Sie wohl schweigen, Sie Spötter", sagte die Gräfin heiter, ihm einen kleinen Strafklaps mit dem Fächer versetzend. „Nehmen Sie doch Platz, Exzellenz! Liebe Droska, walten Sie Ihres Amtes."

„Meine Tochter bedauert auf das Lebhafteste, heute unabkömmlich zu sein", sagte der Hofmarschall, sich an der freien Seite der Wirtin niederlassende Und sich dicht zu ihr neigend, flüsterte er vertraulich: „Lenas Mitgefühl hat sich ein wenig vergaloppiert. Sie hat sich, glaube ich, durch briefliche Reflexionen des Assessors von Wechting über die peinliche Lage des jungen Mädchens in der Garnison ihres Vaters, und der Himmel weiß, wodurch sonst noch, bestimmen lassen, sie einzuladen. Ich wünschte wirklich, Helene wäre in diese ganze fatale Geschichte nicht hineingezogen worden. Da die junge Dame hübsch genug sein soll, die Scharte überall auswetzen zu können, lag von unserer Seite kein Grund vor, ein zweites mal auf diese Familie zurückzugreifen. Aber Helene ist nun einmal, und zwar in letzter Zeit mehr denn je — Helene. Ich finde keine andere Bezeichnung. Und so nimmt sie denn heute um zehn Uhr ihren Besuch in Empfang."

Die Gräfin wiegte bedenklich das Haupt.

„An Fräulein von Solden haftet ja nicht die mindeste Schuld. Indessen könnte Graf Wechting —"

Der Hofmarschall lächelte etwas gezwungen.

„Er wird sich darüber keine grauen Haare wachsen lassen."

„Hatten Sie kürzlich Nachrichten? Seine Hoheit der Herzog sagte gestern — Ja, was in aller Welt, Herr von Bibrich, haben Sie da mit unserer Jugend vor? Sie erregen ja einen wahren Aufstand!"

„Ich schlug den Damen vor, sich heute um Mitternacht natürlich einzeln, jede eine Million aus dem Eckzimmer des alten Schlosses zu holen. Es ist erstaunlich, wie wenig materiell unsere Damen veranlagt sind. Nicht eine will sich für den Dämon Geld begeistern lassen."

„Wahrscheinlich in dem Bewußtsein, daß Frauenschönheit des goldenen Rahmens nicht bedarf", sagte der Hofmarschall mit einem boshaften Seitenblick auf die unscheinbaren Gesichtszüge des Fräuleins von Rosen.

„Und wenn ein Königreich dort auf dem Tisch läge, ich setzte keinen Fuß auf den abscheulichen alten Gang", rief die kleine Droska mit glühenden Wangen. „Immer würde ich das Rauschen oder Schlürfen des Gespenstes zu hören glauben."

„Ach, welche Torheiten!" sagte die Gräfin tadelnd.

„Wahrhaftig, Exzellenz!" rief die hübsche Hofdame. „Mein Großoheim, der einstige Hofjägermeister, hat's meiner Großtante selbst erzählt, daß er die weiße Frau im Gange gesehen hat, wie sie aus dem Eckzimmer trat."

Die Herren wechselten ein ausdrucksvolles Lächeln. Die älteren Damen schüttelten ungläubig das Haupt, während die junge Welt den Atem anhielt vor behaglichem Gruseln.

„Hoffentlich hatte sie sich nicht in der Stunde geirrt", sagte Baron Garner, seine Tasse leerend. „Pünktlichkeit gehört zu allem, auch zum Umgehen. Gestatten Sie, Exzellenz, daß ich etwas Holz in die Glut werfe?"

„Wie sah sie denn aus, die — weiße Frau", flüsterte Fräulein von Rosen. „Erzählte Ihr Großoheim das nicht auch?"

„Doch! doch! Damals stand das ganze alte Schloß ja noch und oben in der Etage, wo jetzt die Wohnung des Herrn Hofmarschalls ist, waren damals ein paar Absteigezimmer für die Herren vom Hofe reserviert. Und die Tür, welche den Neubau mit dem alten Schloß verbindet und jetzt verschlossen ist, wurde damals von diesen Herren und ihren Dienern oft benutzt, weil man von dort am schnellsten ins Freie gelangte. Bei solch einer Gelegenheit sah mein Großonkel das Gespenst. Es trug einen langen weißen Mantel und ein schwarze Kappe."

„Wie entsetzlich. Und das Gesicht?"

„Ich glaube, der Großoheim nannte es schön."

„Zweifellos!" sagte der Hofmarschall lächelnd. „Dafür möchte ich bürgen."

„Wer ist denn diese weiße Frau eigentlich?" riefen mehrere Stimmen zugleich. „Bedeutet ihr Erscheinen wirklich Unglück?"

„Ganz im Gegenteil!" rief der Intendant lachend. „Für den, dem sie erscheint, bedeutet sie Glück. Das ist immer so bei Gespenstern, meine Herrschaften. Was aber diese Dame anbelangt, so ist eine schlecht brennende Nachtlampe an der ganzen Geschichte schuld. Es war nämlich einmal ein Schloßherr, — jedoch vor sehr grauen Zeiten, meine Damen, so grau, daß man sich heut zu Tage gar keinen Begriff mehr davon machen kann — der wollte eine Milchschwester seiner Gattin, die ihn erzürnt hatte, im Schlaf töten lassen. Diese Milchschwester teilte aber unglücklicherweise mit seiner Gemahlin das gleiche Lager, und aus Versehen drückte der gedungene Mörder dieser statt dem Milchfräulein ein Federkissen auf den Mund —"

„Das hat sie natürlich übel genommen", fiel der Kammerherr zerstreut ein.

„Allerdings, mein Lieber. Um so mehr, als man damals stark die Meinung gehegt haben soll, dieses Versehen sei gar kein Versehen gewesen. Da könnte am Ende jeder die Geduld reißen und ein Lamm zum Tiger oder Spukgespenst werden."

Obwohl der Wind gerade in diesem Augenblick mit kläglichem Heulen und Wimseln durch den Schlot herabsauste, erscholl doch allgemeines Lachen, in welchem das leise Schleppenrauschen im angrenzenden Gemach verloren ging.

Erst als ein freundlich nickender Frauenkopf durch den rotseidenen Vorhang schante: „Ist's erlaubt, einzutreten?" verstummte der Heiterkeitsausbruch rasch.

Alle erhoben sich, diesmal in der Tat überrascht, ehrerbietig von ihren Plätzen.

„Ihre Hoheit! Oh, welche Gnade, uns so zu überraschen!"

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19030828015/fragment/page=0002

* **Kaiserparade am 4. September 1903.** Für die am 4. September ds. Js. bei Groß-Kayna stattfindende Parade über das IV. Armeekorps kommen als Zugangsstationen für das Publikum die Stationen Frankleben (Bahnlinie Merseburg-Mücheln) und Corbetha in Betracht. Nach Frankleben stehen für Reisende IV. Wagenklasse nur der Zug Nr. 522 für Richtung Merseburg-Frankleben und der Zug 521 für Richtung Mücheln-Frankleben zur Verfügung. Der Zug Nr. 522 bringt in erster Linie die zahlreichen Reisenden aus Halle a. S. (und Ammendorf) und wird durch diese so in Anspruch genommen werden, daß Reisende aus Richtung Corbetha, die in Merseburg auf den Zug überzugehen hätten, schwerlich noch Platz darin finden werden. Ein zweiter Teil des Zuges Nr. 522 kann wegen der zahlreichen, nur mit III. Klasse ausgerüsteten Sonderzüge unter keinen Umständen gestellt werden. Den von Corbetha und dahinter gelegenen Stationen kommenden Reisenden, welche die sahrplanmäßigen Züge benutzen, kann daher nur der Rat erteilt werden, das Paradefeld nicht von Frankleben, sondern von Corbetha oder von Weißenfels aus aufzusuchen. Vor- und Nachzüge zu den fahrplanmäßigen Zügen werden unter keinen Umständen gestellt, sondern nur Sonderzüge mit III. Klasse und auch diese nur in beschränkter Zahl. — Auf Allerhöchsten Befehl beginnt die Parade am 4. September nicht, wie früher angenommen um 10, sondern schon um 9 Uhr früh.

* **Ausmarsch zum Manöver.** Gestern morgen sind unsere 36er zum Manöver ausgerückt. Die Bataillone wurden auf dem Güterbahnhofe verladen; 8¼ Uhr fuhr der erste Sonderzug ab, mit dem das ein Bernburg garnisonierende) 2. und das 3. Bataillon befördert wurden. Der 8¾ Uhr abfahrende zweite Sonderzug beförderte das 1. Bataillon der 36er (8 Kompagnien, in Merseburg kam noch die dort befindliche 2. Kompagnie hinzu) und die von Offizieren und Mannschaften des 1. Telephonen- und des 4. Pionier-Bataillons begleitete Telegraphenabteilung des IV. Armeekorps.

* **Städtische Sparkasse.** Im Monat Juli 1903 gestaltete sich der Verkehr wie folgt: Bestand der Einlagen Ende Juni ds. Js. 37 737 644,85 Mk. gegen 34 663 608,24 Mk. im Vorjahre, Einzahlungen im Juli 1 685 545,63 Mk. gegen 1 454 811,23 Mk. im Vorjahre, zusammen 39 423 190,48 Mk. gegen 36 118 419,47 Mk. im Vorjahre; Rückzahlungen im Juli 1 233 469,25 Mk. gegen 1 089 543,16 Mk. im Vorjahre, Bestand Ende Juli ds. Js. 38 189 721,23 Mk. gegen 35 028 876,31 Mk. im Vorjahre.

* **Paulus-Gemeinde.** Zu dem am 6. September 2 Uhr im Hotel „Kaiser Wilhelm", Leipzigerstraße 12/13 stattfindenden Festessen ist eine rege Teilnahme, auch von Damen, erwünscht. Anmeldungen sind bis zum 2. September an Herrn Rentier Gröbel, Blumenthalstraße 14 unter Angabe der Zahl der Tischgäste zu richten. Preis des Gedecks 2 Mk.

* **Hinterbliebenen- und Pensions-Versicherungsanstalt des Verbandes deutscher Beamtenvereine.** Der über 125 000 Beamte in 163 Beamtenvereinen umfassende Verband deutscher Beamtenvereine, dem auch der hiesige Preußische Beamtenverein angehört, besitzt eine in äußerst günstiger Vermögenslage befindliche leistungsfähige Hinterbliebenen- und Pensions-Versicherungsanstalt. Dieselbe bietet Gelegenheit zu nachstehenden Versicherungen: 1. Dienstunfähigkeitsversicherung und Versicherung für den Fall der Erreichung bestimmter Altersjahre. 2. Hinterbliebenenpensionen. 3. Sterbegelder. 4. Studiengeld-, Erziehungs-, Aussteuer-, Militärdienstzeiten-Versicherung. 5. Leibrenten-Versicherungen. Außerdem werden demnächst noch kleine Dienstunfähigkeitsrenten mit und ohne Verbindung von Witwen- und Waisenrenten in den Bereich des Geschäftsbetriebes der Anstalt aufgenommen werden. Nach dem Jahresberichte für 1902 waren Ende des Jahres in Kraft 2088 Versicherungen über zusammen 318 990 Mk. Jahrespensionen und Renten, sowie 324 726 Mk. Sterbegeld, welches zusammen ein Kapital von etwa 5 460 000 Mk. repräsentieren. Auch das Geschäftsjahr 1902 hat wie die Vorjahre einen erheblichen Ueberschuß, nämlich 55 088,36 Mk. ergeben, wovon 19 036,23 Mk. oder 3% der bis Ende 1902 eingezahlten Beiträge als Gewinn an die Mitglieder für das Jahr 1902 zur Verteilung gebracht werden, während der Rest zur Verstärkung des Reservefonds rc. verwendet wird. Die gesamten Reservefonds, denen keine Verpflichtungen gegenüberstehen, beliefen sich Ende 1902 auf 157 819,29 Mk. Das sind 35% der rechnungsmäßigen Reservefonds. Nähere Auskunft erteilt der hiesige Preußische Beamtenverein.

* **Fußballsport.** Nächsten Sonntag findet auf dem neuen Spielplatze des Hallenser Fußballklubs von 1896, im „Sportpark" (Leipziger Chaussee) das erste Wettspiel statt, und zwar spielt nachmittags die zweite Mannschaft des genannten Klubs gegen die dritte des Leipziger Fußballklubs „Wacker". Da es sich um die Gewinnung der Meisterschaft dritter Klasse des Verbandes Mitteldeutscher Ballspiel-Vereine handelt, dürfte ein interessantes Spiel zu erwarten sein.

* **Der Handwerkermeister-Verein** unternimmt am 31. August seine letzte diesjährige Besichtigung und zwar gilt dieselbe der elektrischen Fernbahn und der Papierfabrik in Ammendorf. Liegen Beschaffung der nötigen Fahrgelegenheit ist es wünschenswert, die Teilnehmer an den bekannten Stellen anzumelden. Näheres ist aus dem Inserate zu ersehen.

* **Sommerfest.** Unter reger Beteiligung auswärtiger und hiesiger Schülerinnen nebst Angehörigen feierte im Etablissement „Kurzhaus" das Berliner Lehr-Institut für Damenschneiderei, Martinitraße 18, unter Leitung des Fräulein Scheithauer das 3. Sommerfest. Gesangsvorträge und ein Tanzkränzchen verschönten die gemütliche Feier.

* **Wettschwimmen.** Der Schwimmklub „Saale" von 1898 hält am Sonntag den 30. August gemeinsam mit dem 1. Leipziger Schwimmklub „Poseidon" von 1900, dem Dessauer Amateur-Schwimmklub und dem Magdeburger Schwimmklub von 1896 in der Schwimm- und Badeanstalt „Johannisbad" von M. F. Götze ein internes Schwimmfest ab. Vormittags 8½ Uhr findet eine Schwimmfahrt von der Rabeninsel aus stromabwärts statt. Nachmittags 3½ Uhr beginnen im Johannesbad, zu dem ein bequemer Zugang von der Schule am Böllberger Weg aus direkt hinunterführt, die Wettkämpfe im Schwimmen und Springen. Für das badende Publikum ist während dieser Zeit die Schwimmanstalt geschlossen; dagegen haben Zuschauer, Herren und Damen, freien Eintritt.

* **Selbstmord.** Gestern abend gegen 10½ Uhr wurde ein 35jähriger Arbeiter im Hofe des Grundstücks Schleifweg 8 erhängt aufgefunden. Das Motiv zur Tat ist unbekannt.

* **Blutvergiftung.** Beim Abladen von Kisten riß sich der Speditionsarbeiter Rudolf Jordan einen Glassplitter in den Zeigefinger der rechten Hand. Es entstand dadurch eine Blutvergiftung, welche die Aufnahme des Verletzten in das Diakonissenhaus notwendig machte.

* **Ein Menschenauflauf mit aufruhrartigem Charakter** wurde gestern abend gegen 7½ Uhr von drei Lauchern verursacht. Dieselben hatten sich untergetrabt und stießen sich auf dem Bürgersteige in der Geiststraße umher. Ein hinzukommender Polizeisergeant packte zwei der Burschen und wollte sie festnehmen. Darauf wurde der Beamte angegriffen und er mußte einen der Raufer loslassen, den anderen aber hielt er fest. Auf die Notsignale eilten noch zwei Beamte herbei, die den renitenten Burschen, der sich heftig widersetzte und einmal gestichtet war, in einem Lokale in der Kl. Ulrichstraße festhielten. Freunde des Arrestanten bedrohten die Beamten; es war aber bereits von herbeieilenden Bürgern nach der Hauptwache telephoniert, von welcher mehrere Sergeanten ihren Kollegen zur Hilfe eilten. Schließlich nahmen mehrere Leute zugunsten des arretierten Lauchers Stellung gegen die Polizei, so daß 10 Beamte zu tun hatten, um die Ruhe wieder herzustellen und die Menschen zu zerstreuen. Auf dem Markte mußten endlich noch zwei Beamte herbei, die den renitenten Burschen, der sich heftig widersetzte und einmal gestichtet war, in einem Lokale in der Kl. Ulrichstraße festhielten. Freunde des Arrestanten bedrohten die Beamten; es war aber bereits von herbeieilenden Bürgern nach der Hauptwache telephoniert, von welcher mehrere Sergeanten ihren Kollegen zur Hilfe eilten. Schließlich nahmen mehrere Leute zugunsten des arretierten Lauchers Stellung gegen die Polizei, so daß 10 Beamte zu tun hatten, um die Ruhe wieder herzustellen und die Menschen zu zerstreuen. Auf dem Markte mußten endlich noch zwei Personen, die sich widersetzlich zeigten, festgenommen werden.

* **Unfall.** In der Gr. Ulrichstraße lief gestern abend gegen 7½ Uhr ein etwa 10jähriger Knabe gegen einen Straßenbahnwagen. Er wurde umgestoßen und geriet unter den Wagen. Der Wagenführer stellte sofort Gegenstrom ein und dadurch wurde auch verhütet, daß der Knabe überfahren wurde. Der Junge hatte Verletzungen am Kopfe erlitten, er konnte aber, nachdem er befreit war, seinen Weg allein fortsetzen.

* **Schlimmer Sturz.** Beim Absteigen von einem Straßenbahnwagen sprang gestern abend eine ältere Dame in verkehrter Richtung ab und stürzte so heftig auf das Pflaster, daß sie längere Zeit bewußtlos liegen blieb. Schwere Verletzungen hat sie zum Glück anscheinend aber nicht erlitten.

Standesamtliche Nachrichten.

Standesamt Halle N., Burgstraße 38:

Aufgeboten (26. August): Der Bauarbeiter August Plathe und Marie Zorn, Richard Wagnerstraße 15 und Eichendorffstraße 35. — Der Hilfsbuchhalter im Füsil.-Reg. Generalfeldmarschall Graf Blumenthal (Magdeb.) Nr. 36 Eduard Heinrich und Elisabeth Koch, Hohenzollernstraße 6.

Eheschließung (26. August): Der Kürschner Christian Schmitz und Helene Herrmann, L. Wuchererstraße 44 und Reichardtstraße 18.

Geboren (26. August): Dem Bahnwärter Franz Schramm ein S. Paul, Brachwitzerstraße 2. — Dem Bauarbeiter Franz Thon eine T. Helene, Trothaerstraße 3. — Dem Büreau-Diätar August Boedorf Zwillinge Fritz und Margarethe, Schillerstraße 23. — Dem Schmied Franz Geithner ein S. Willi, Throthaerstraße 57.

Gestorben (26. August): Des Gestütswärter Otto Volkmann S. Otto 2 M., Cröllwitzerstraße 8. — Des Schmied Max Schmidt T. Gertrud 2 M., Advokatenweg 30.

Standesamt Halle S., Steinweg 2:

Aufgeboten (26. August): Der Zugführer a. D. Hermann Wendisch und Anna Strobach, Merseburgerstraße 35 und Wörmlitzerstraße 26. — Der Eisendreher Robert Lohse und Marie Baarck, Mecklerstraße 12 und Parkstraße 19. — Der Eisenformer Karl Henne und Emma Hamel, Wolfstraße 22 und Bruckdorferstraße 4.

Eheschließung (26. August): Der Polizeisergeant Otto Bolze und Else Scharfenberg, Kaiserstraße 16 und Zwingerstraße 19.

Geboren (26. August): Dem Handelsgärtner Hermann Bark ein S. Rudolf, Friesenstraße 21. — Dem Schneider Karl Beyer ein S. Kurt, An der Moritzkirche 5. — Dem Kesselschmied Oskar Becker eine T. Helene, Schlosserstraße 2. — Dem Bureaudiener Aurel Thieme ein S. Aurel, Klinik. — Dem Hoteldirektor Karl Schachert ein S. Karl, Reilstraße 9. — Dem Schlossermeister Ernst Reinhardt ein S. Ernst, Steinweg 18. — Dem Maler Otto Stoeck ein S. Otto, Klinik. — Dem Handarbeiter Franz Böhme eine T. Gertrud, Berchenfeldstraße 11.

Gestorben (26. August): Des Fuhrmann Gustav Weinholz T. Martha 8 J., Klinik. — Des Molkereidirektor Paul Brusch Ehefrau Margarethe geb. Rosenthal 37 J., Bergmannstraße. — Witwe Friederike Mentzel geb. Pohle 66 J., Zwingerstraße 16. — Des Tischler Karl Dämmig T. Anna 3 J., Kuttelhof 8. — Des Bauunternehmer Ernst Herbig S. Friedrich 2 J., Pfännerhöhe 28.

Auswärtige Aufgebote.

Der Bahnmeister-Diätar Karl Meyer und Amalie Haacks, Crensitz und Leipzig. — Der Metallbreher Oskar Schuchardt und Auguste Straube, Lißlar und Cönnern. — Der Buchhalter Bernhard Walther und Helene Boldt, Leipzig-Reustadt.

Zur Anmeldung im Standesamte ist Legitimation erforderlich.

Telegramme und letzte Nachrichten.

* **Berlin,** 27. August. (Meldung der „L. N.") Gegen den „Vorwärts", der jetzt täglich mit spaltenlangen Aufschlachtungen seiner Kaiserinsel-Geschichte aufwartet, hat nach der „Nordd. Allg. Ztg." der Hofmarschall des Kronprinzen, Herr v. Trotha, bei der Staatsanwaltschaft den Strafantrag wegen Beleidigung gestellt. Der verantwortliche Redakteur des „Vorwärts" ist noch nicht aus der Haft entlassen. — Dem „Vorwärts" zufolge ist in der Angelegenheit der Beleidigung des Hofmarschalls v. Trotha durch den „Vorwärts" der verantwortliche Redakteur bereits für Donnerstag zur Vernehmung geladen.

* **Berlin,** 27. August. (Wolff's Bur.) Wie die „Berl. Pol. Nachr." melden, werden die Finanzminister verschiedener Einzelstaaten Ende September oder Anfang Oktober in Berlin zu einer Konferenz zusammentreten. Es handle sich bei der Konferenz nicht um einschneidende prinzipielle Fragen, wohl aber um die Frage der Balancierung des Reichshaushaltsetats.

* **Hamburg,** 27. August. (Meldung des „B. L.-A.") Aus der Alster wurde gestern die Leiche eines Selbstmörders gelandet. Nach dem Befunde zu urteilen, hat sich der Lebensmüde eine Kugel durch den Kopf gejagt und sich dann ins Wasser gestürzt. Die man aus Papieren und Briefschaften, die bei dem Toten gefunden wurden, schließen zu dürfen glaubt, handelt es sich um einen Grafen Baudissin aus Berlin, der aus unglücklicher Liebe seinem Leben ein Ende bereitet haben soll.

* **Fulda,** 27. August. (Meldung des „B. L.-A.") Ein großes Feuer hat das Magazin der Norddeutschen Wollkämmerei und die angrenzenden Stallungen und Scheunen zerstört. Der angerichtete Schaden wird auf eine halbe Million geschätzt.

* **Budapest,** 27. August. (Meldung des „B. L.-A.") Die Feuerwehr durchsucht das erste und vierte Stockwerk des Goldberger'schen Warenhauses. Im vierten Stock wurde nach möglichst gründlicher Durchsuchung keine Leiche gefunden. Im dritten Stock wurde im Badezimmer einer Eckwohnung eine verkohlte, aber vollständig erhaltene Leiche in einer Badewanne sitzend vorgefunden. Außerdem wurden im dritten Stock Teile einer anderen verbrannten Leiche gefunden. Es sind noch drei Personen als vermißt angemeldet.

* **Rom,** 27. August. (Meldung des „B. T.") Mehrere Abendzeitungen melden aus Padua, dort verlaute gerüchtweise, der König von Italien werde heute in Treviso mit einem Abgesandten Kaiser Franz Josefs eine Besprechung zur Festlegung der Modalitäten für die Reise des Kaisers nach Rom haben.

* **Neapel,** 27. August. (Wolff's Bur.) Am Vesuv öffnete sich gestern mittag wieder die im Jahre 1895 in einer Höhe von 1100 Meter entstandene Eruptionsöffnung und es wurde eine große Lavamasse ausgeworfen, die in kurzer Zeit 400 Meter Wegs zurücklegte und bis auf 850 Meter vor die Station der Drahtseilbahn gelangte. Bis jetzt besteht keine Gefahr; die Bevölkerung in der Umgebung des Vesuvs ist jedoch beunruhigt. Die Behörden haben Maßnahmen zu ihrer Beruhigung getroffen.

* **Sofia,** 27. August. (Meldung des „B. L.-A.") Das gestrige Meeting verlief ohne Zwischenfall, doch ließ die Regierung vorsichtshalber die Wache vor dem türkischen Kommissariat verstärken. Die gefaßte Resolution wiederholt die Forderung betreffs eines christlichen Verwesers mit ständiger europäischer Kontrolle und begrüßt den brüderlichen Geist, der sich unter den Serben zu zeigen beginne. Die Resolution wird den Vertretern der Mächte, dem serbischen und dem rumänischen Konsul und der bulgarischen Regierung zugesandt werden. — Ministerpräsident Petrow unterbrach plötzlich seine Wahlagitationsreise und kehrte nach Sofia zurück. Man behauptet, daß ihn dazu Meldungen über verstärkte Bandenübertritte veranlaßt hätten.

Neues zum Königsmord in Belgrad.

* **München,** 27. August. (Meldung des „Frkf. G.-A.") Ein Mitarbeiter der „Münch. Ztg." hatte eine Unterredung mit dem zur Zeit gemeinsam mit den Schwestern der Königin Draga hier weilenden Leutnant Petrowitsch, einem Neffen des Königs Alexander. Petrowitsch erklärte die Mordtat gegen Alexander und Draga als von Rußland angestiftet und führte aus: König Alexander war kein unbedingter Anhänger Rußlands. Er neigte mehr, getreu den Traditionen des Landes, zu Oestreich. Karageorgiwitsch ist aber ein Spielball des Herrn Tschariskow, des russischen Gesandten in Belgrad. Es gibt sehr ehrenwerte Männer und Patrioten in Serbien, die offen und laut jedermann erzählen, die Mörder des Königspaares seien für ihre Henkersdienste bar bezahlt worden. König Alexander hat nie daran gedacht, den Bruder der Königin zum Thronfolger zu ernennen. Er hat dies in Nisch doch ausdrücklich vor versammeltem Volke ausgesprochen. Er hat deshalb die Skupschtina einberufen, um ihr dies mitzuteilen, und da die Mörder dies genau wußten, wurde Alexander vorher umgebracht, bevor die Skupschtina noch zusammentrat. Sie haben sehr fein operiert, die Herren Naumowitsch, Gruitsch, Maschin und wie sie alle heißen. Zuerst haben sie Lügen über ihn verbreitet, dann haben sie mit dem Gelde, das ihnen reichlich zur Verfügung stand, gearbeitet und schließlich den Putsch so gut inszeniert, daß nichts zu retten war. Wenn es sich aber tatsächlich nur darum gehandelt hat, eine eventuelle Thronbesteigung durch den Bruder der Königin unmöglich zu machen, warum das Massenmorden? Nein, es galt, die Dynastie Obrenowitsch zu vertilgen, damit die neue Dynastie an ihre Stelle trete.

Briefkasten des „General-Anzeiger."

(Jeder Anfrage muß die Monatsquittung beigefügt sein. — Anonyme Anfragen bleiben unberücksichtigt.)

* **N. N. 100.** Auskunft über beide Fragen, betreffend Behandlung von Kanarienvögeln und Goldfischen, erhalten Sie jederzeit in der Vogelfutter- und Aquarienfabrik von A. Pohl Nachfolger, Berndorgerstraße 29.

* **Bonn.** ad 1: Wenden Sie sich an den Verlag von Wishan und Wettengel, Breitestraße 30; dort ist ein solcher gedruckter „Anzeiger" erhältlich. ad II. 140%.

* **O. 200.** ad 1. Nur mit Wissen und Genehmigung des Kompagniechefs. ad II. Violetotte ist eine Zusammensetzung aus Liese reip. Lieschen und Lotte (Abkürzung von Charlotte), daher mit ie.

* **W. E. in B.** Der Hauswirt hat kein Recht, von Ihnen zu verlangen, daß Sie nicht über 10 Uhr abends den Besuch von Leuten (Kunden Ihres Geschäfts) bei sich dulden dürften, vielmehr die Besucher pünktlich um 10 Uhr Hinausskomplimentieren oder hinauswerfen sollen. Wie kommt der Mann zu einer solch sonderbaren Forderung?

* **R. H.** Wenn Sie die Antwort des Onkels auf die Anfrage jenes Stammtisches genau durchgelesen hätten, so würden Sie doch wohl herausgefunden haben, daß er den Wunsch der Herren reip. ihren Vorschlag betreffs Wechsels zweier Sonntage (Sonntagsruhe) nicht befürwortet, sondern nur gesagt hat, sie möchten sich an die richtige Stelle wenden, da er in ihrer Sache nichts tun könnte. Der Onkel will gern zugeben, daß auch Ihre Auffassung zu Gunsten der in Läden tätigen Leute an dem Festtage (Kaiserbesuch) etwas für sich hat. Uebrigens hat die Polizeiverwaltung bereits an maßgebender Stelle nachgefragt, den 6. September ohne Aufhebung der Freisett am 13., freizugeben.

* **E. 18.** Nach der Meinung des Onkels haben Sie keinen Anspruch an Reise- und Zehrungskosten, da Sie gleichzeitig in einer anderen Sache als Angeschuldigter geladen waren. Glauben Sie Anspruch zu haben, dann müssen Sie zunächst bei dem betreffenden Amtsgericht vorstellig werden. Erfolgt Abweisung, dann ist sofortige Beschwerde beim Landgericht und schließlich beim Oberlandesgericht zulässig. Wie aber schon oben gesagt, glaubt der Onkel nicht, daß Sie Erfolg haben werden.

* **W. M. R. 100 000.** Wenn Sie absolut wissen wollen, wieviel Millionen die amerikanischen Petroleum- reip. Eisenbahnkönige oder Milliardäre besitzen, so fragen Sie nur selbst bei diesen Herren an; diese selben werden es Ihnen ganz genau „auf die Nase binden."

* **A. B. C. 24.** ad 1. Nach Ihrer Darstellung ist Ihnen das Recht nicht verloren gegangen. Erkundigen Sie sich deshalb bei der Knappschaftskasse. ad II. Anscheinend sind Sie angeklagt und es handelt sich um eine Verteidigung. In diesem Falle müssen Sie sich doch schon das Geld borgen, da doch sicher ein solches Delikt nicht vorliegt, wo das Gesetz einen Offizialverdacht stellt.

* **W. A. C.** In Ehescheidungssachen herrscht Anwaltszwang. Liegen derartige, nachweisbare Mißhandlungen vor, dann wäre ja Scheidungsgrund vorhanden und müssen Sie sich deshalb mit einem Rechtsanwalt in Verbindung setzen. Der letztere muß auch beantragen, daß die Klägerin bis zur rechtskräftigen Entscheidung des Prozesses von ihrem Ehemann getrennt leben darf.

* **Abonnement H. in M.** Der Umstand, daß sich jetzt derartiges Ungeziefer zeigt, ist noch kein triftiger Grund, die Wohnung ohne Kündigung zu verlassen. Einerseits lassen sich diese Tiere, wenn sie nicht allzustark und überall auftreten, durch Mittel bekämpfen, andererseits, nachdem Sie ein halbes Jahr bereits die Wohnung inne haben, muß erst nachgewiesen werden, ob die Wanzen schon vorher vorhanden waren oder jetzt erst sich zeigen. Sie müssen die gesetzliche Kündigungsfrist einhalten.

Pianos, Harmoniums für Kauf u. Miethe, Reparaturen und Stimmungen sachgemäß. C. Rich. Ritter, Großherzogl. Sächs. Hof-Pianoforte-Fabrik.

Abonnements und Inserate

für den „General-Anzeiger" werden angenommen:

in **Halle a. S.:**

Bücherstr. 3, Ecke Königstr.: G. Kühlemann, Kolonialwaarenhandlung.
Glauchaerstr. 78: R. Georgii, Kolonialwaarenhandlung.
Langestr. 19: L. F. Mertens, Kolonialwaarenhandlung.
Leipzigerstr. 94: Kurpke & Hasse, Cigarrenhandlung.
„ 55: A. Steinbeiß, Uhrmacher.
Ludwig Wucherstr. 69: Joh. Roth, Cigarrenhandlung.
Gr. Steinstr. 67: A. Bonnardt, Buchbinderei und Papierhandlung.
„ 41: Wilh. Knoblauch.
„ 46: F. H. Weber, Kolonialwaarenhandlung.
Gr. Mrichstr. 16 (Eingang Dachrichstr.): Haupt-Expedition.
Giebichenstein: Leistner, Str. E. Trentsinger, Buchhandlung.
Cröllwitz: Thalstr. 2: P. Creuzmann, Kolonialwaarenhandlung.
Trotha: Magdeburgerstr. 28: L. Büchner, Kolonialwaarenhandlung.
sowie von sämmtlichen Filialen des „General-Anzeiger" im Verbreitungsbezirke.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19030828015/fragment/page=0003

Die schlanke Gestalt der Herzogin trat höchst befriedigt in den Lichtkreis der Lampen, liebenswürdig nach allen Seiten grüßend, während sie der Gräfin die Hand reichte.

„Liebe Gräfin, ich konnte mir nicht versagen, mit Ihnen und Ihren Gästen ein wenig vergnügt zu sein. Und mir scheint, ich komme da zur guten Stunde."

„Wenn Hoheit nur die Gnade haben wollen, fürlieb zu nehmen."

„Eine Tasse Tee nehme ich gern an", sagte die hohe Frau, die tiefe Verneigung ihrer Hofdame mit freundlichem Kopfneigen erwidernd. „Aber keine Störung jetzt, durchaus nicht. Soll dies mein Sessel sein, liebe Hofdwyl?" Sie rückte sich sogleich behaglich darin zurecht. „Lassen Sie doch Ihr hübsches Albumblatt liegen, wo es liegt, meine Tasse findet schon noch ein Plätzchen. Ich bitte Platz zu nehmen, meine Damen. Desgleichen die Herren. Und Ihnen danke ich, liebe Droska", sagte sie, dem jungen Mädchen eigenhändig die vergoldete Schale abnehmend. „Verjämmen Sie nun auch die anderen Herrschaften nicht. Der Herzog", wandte sie sich an den Hofmarschall, „hat Sie benedet, dem interessanten Vortrag des Professor Muschler beiwohnen zu können. Aber weshalb vermisse ich denn Ihre schöne Tochter unter uns?"

Während Herr von Lücken diese Frage beantwortete, stand die Baronesse in ihrem Boudoir unter der kristallenen Deckenkrone und erteilte die letzten Befehle.

„Um zehn Uhr soll der Wagen vorfahren. Friedrich und Erdmann begleiten mich. Das Gepäck wird auf einem Mietswagen verladen, mit welchem Erdmann zurückfährt von der Bahn. Sie steigen zu mir ein, Justine."

„Sehr wohl, gnädigste Baronesse!" Die Kammerfrau der verstorbenen Hofmarschallin verneigte sich. „Sind sonst noch —"

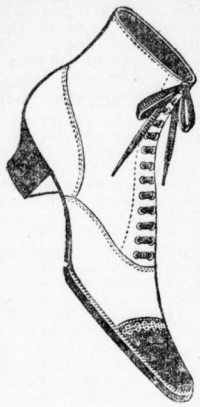
„Nichts mehr. Bringen Sie mir, wenn es Zeit ist, meine Sachen, Justine."

Dann war sie wieder allein.

An ihre Fenster wehte der Wind, genau so, als begehre jemand Einlaß. Eine gute Viertelstunde lag noch zwischen dem jetzigen Augenblick und dem Eintritt eines fremden Elementes in ihre Häuslichkeit, deren Glanz und Sorgen die Baronesse vom zartesten Alter an als ihre eigenste Pflicht und ihr eigenstes Recht mit auf ihren Schultern getragen.

(Fortsetzung folgt.)

Familien ersparen viel,



wenn sie sämtliche Schuhwaren in unseren Geschäften kaufen. Unsere Fabrikate bewähren sich im Tragen vorzüglich, und die Preise sind hervorragend billig.

Herren-Zugstiefel, gutes Fabrikat Mk. **3.85**

Herren-Schnürstiefel, ausserordentlich haltbar Mk. **4.75**

Damen-Knopf- u. Schnürstiefel, moderner Strassenstiefel Mk. **4.75**

Damen-Spangenschuhe für Strasse und Haus Mk. **2.95**

Mädchen-Knopfstiefel, dauerhafter Schulstiefel,

Nr.	25/26	27/30	31/35
Mk.	**2.50**	**3.00**	**3.50**

Mädchen-Schnürstiefel,

No.	25/26	27/28	29/30	31/33	34/35
Mk.	**2.20**	**2.60**	**3.00**	**3.40**	**3.80.**

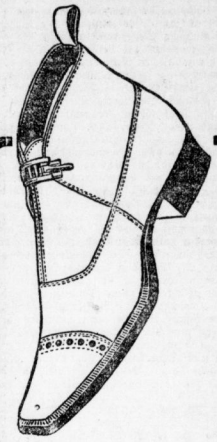
Kinderschuhe, Pantoffeln in Riesen-Auswahl!

Preisgekrönt mit der goldenen Medaille

Wöchentliche Fertigstellung 22000 Paar.

1500 Arbeiter und Beamte.

72 eigene Geschäfte.



Halle a. S.

Schmeerstr.

1.

Conrad Tack & Cie.

Deutschlands bedeutendste Schuhwarenfabriken in Burg bei Magdeburg.

Alte Wollsachen

finden Verwendung bei Entnahme von **Hanskleidern und Herrenstoffen** etc. **Alte Seide** zu Decken u. Portièren. **R. Croseck,** Goslar a/H. Musterlager bei Frau **L. Guerfurth,** Landwehrstr. 21 und bei Frau **M. Klauss,** Spiegelstr. 2.

24,50!!
Mark.

Anzüge

nach **Mass.**

Winter-Paletots

nach **Mass 25 Mark,** aus erstklassigen

Stoffresten

u. **Partiestoffen.**

Garantie für tadellosen Sitz.

Eigene Zuschneiderei und Werkstatt im Hause.

Rester - Handlung

G. Paul,

Gr. Ulrichstr. 21, I, Seiteneingang.

+ Fettleibigkeit +

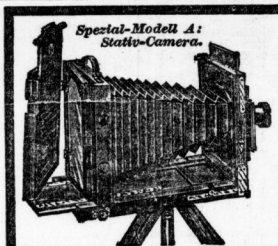
Laarmann's Entfettungsthee. Marke „Reducin", von Gustav Laarmann, Herford, wird empfohlen bei Corpulenz und Fettleibigkeit mit naturgemäßer Anwendung. Bestandtheile: Hagebutten 10, Flieder 10, Haferflocken 3, Linden 10, Kamillen 3, Wollblumen 12, Faulbaumrinde 15, Semmes 7, Heidelbeeren 5, Haffattig 4, Mirbee 4, fein Wollstrapphraut 7, Pareirawurzel 2,5, Liebstöckel 2,5, Hauhechel 2,5, Wacholderbeeren 2,5. Quantität Nr. 1 = Mk. 3.—, Nr. 2 = Mk. 5.—, Nr. 3 bei besonders starker Corpulenz Mk. 7.— Probekarton Mk. 1.50. Niederlage in Halle:

Hirsch-Apotheke, Markt 17,
Apotheke „Zum deutschen Kaiser", Glauchaerstr. 1.

Das geehrte Publikum wird ersucht, wirklich gute

Baumkuchen

von **C. L. Blum, Halle a/S.** zu beziehen und nicht mehr aus Salzwedel.



Spezial-Modell A: Stativ-Camera.

Photographische Apparate

aller Systeme, sowie alle Zubehör- und Bestandtheile liefern wir zu mässigen Preisen und in allen Preislagen

unter d. denkbar bequemsten Anschaffungsbedingungen

Reich illustrierte Kataloge übersenden wir auf Verlangen gratis und frei.

Ganz besonders empfehlen wir die Anschaffung unserer **Spezial-Modelle,** wie z. B. das nebenstehend abgebildeten, das wir gegen Zahlung einer **Monatsrate** von . . . . . **4 Mark**

versenden. Dieser Apparat, **aus echt Italien. Nussbaumholz** mit pol. **Messingbeschlägen,** ist für **Plattenpräse 13×18** eingerichtet. Er besitzt doppelten Bodenauszug mit Zahnbetrieb, hoch und seitlich verstellbares Objektivbrett, dauerhaften konisch drehbaren Kalikobalgen mit Lederecken und wird mit 3 Doppelkassetten, Extra-Objektivbrett, einem **Busserst lichtstarken, doppellinsig. Objektiv (Rapid-Aplanat)** mit **irisblende und Zeit- und Momentverschluss,** sowie einem **zweiteiligen Stativ** geliefert. Ferner liefern wir, um Photographien fix und fertig herstellen zu können, eine Ausrüstung, enthaltend: 1 Einstelltuch, 1 Dunkelzimmer-Lampe, 1 Kopierrahmen, 3 Lichtbildschalen, 1 Negativständer, 1 Glasmensur, 1 Beschneideglas, 1 Dutzend Platten, 1 Packet Celloidinpapier, ja eine Flasche Entwickler, Fixierbad und Tonbad, 50 Stück Amateurkartons, 1 Anleitung. Preis des kompletten Apparates inkl. vorstehender Ausrüstung nur **92,50 Mark.** Ohne Ausrüstung ermässigt sich der Preis um 12,50 Mark. Anzahlungen, höhere Raten oder Quartalsraten nach Belieben. Bei Barzahlung 10% Rabatt. ***Wir garantieren für die absolute Leistungsfähigkeit aller von uns gelieferten Apparate und stehen mit Probebildern zu Diensten.***

BIAL & FREUND IN BRESLAU II.

Illustrierte Hauptkataloge auf Verlangen gratis und frei.

Gänse! Enten!

1903er, ganz ausgewachsene, schlachtreife Tiere, liefere mit tierärztlichen Zeugnissen versehen, franko unter Garantie lebender Ankunft: 8 St. schöne grosse **Gänse** 24 Mk., 18 St. gr. fettfleischige **Enten** 26 Mk., 18 St. **Schlachthähne** 17 Mk.

B. Potocker, Zittau (Sachsen).

Ausverkauf

von einzelnen

Steppdecken

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Adolf Sternfeld,
Halle a. S.,
Gr. Ulrichstrasse 21.

Vorteilhaftes Angebot

für **Einquartierung** u. **Manöver.**

Solinger Messer u. Gabeln pr. Dtzd. **Mk. 3, 3.50, 4, 5.**

Esslöffel von Brit.-Metall mit Stahleinlage pr. Dtzd. **Mk. 1.75, 2, 2.25.**

Esslöffel von verz. Stahlblech pr. Dtzd. **50, 60, 75 Pfg.**

Emaillierte Teller, Tassen, Essschüsseln etc. zu billigen Preisen.

Wilh. Heckert, Grosse Ulrichstr. **57.**

In Anbetracht der vorzüglichen Ernte offeriere ich **garantiert reinen Thüringer**

Blüten-Honig

(Tracht, Esparsette und Linde)

per Pfund mit 85 Pfg.

Ferner: **Zitronen,** saftige Frucht, **Dtzd. 55 Pf.**

Feinste frische Gutsbutter p. Stück 52—57 Pf.

Georg Holtzhausen, Leipzigerstrasse 1.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Kaiserbüsten billigst im **Figurengeschäft A. Rosasco,** Alter Markt 24.

Perfekte Plätterin empfiehlt sich den geehrten Herrschaften außer dem Hause Dessauerstraße 14, I.

Zwei starke Arbeitspferde,

zugfest, in bestem Alter, von vieren die Wahl, p. sk. Niemeyerstr. 1.

Heute **Donnerstag** den 27. cr. ist wieder eine sehr große Auswahl schwerer, hochtragender u. neumilchender

Kühe

in nur allerbester Qualität

bei mir **preiswert zum Verkauf** eingetroffen.

S. Pfifferling, Halle a. S., Franckestr. 17. Fernspr. 288.

Central-Atelier

Ecke der Spiegelstraße, **Gr. Ulrichstraße 50,** neben den Kaiserälen.

12 Visitbilder 1,90 M., 12 Cabinetbilder 4,90 M.

Saubersteste Ausführung. Garantierte Haltbarkeit.

Fahnenstangenspitzen

jeder Grösse u. Ausführung empfiehlt

Hallesche Zinkornamentenfabrik

Ehrendiplom Hannover 1889. **August Haupt** Goldene Medaille Leipzig 1895.

Gegründet 1878. Inh.: **Wwe. Amalie Haupt.** Telephon 2554.

Norddeutsche Vieh-Versicherungs-Gesellschaft auf Gegenseitigkeit zu Hamburg.

Die Gesellschaft versichert **Pferde, Rindvieh** und **Schweine** zu billigen Prämien gegen Verlust durch **Tod, notwendig gewordenes Töten, Unbrauchbarkeit des geschlachteten oder zum Schlachten verkauften Viehes.** Die Entschädigung beträgt 80%; prompte und koulante Schadensregulierung.

Inspektoren und Agenten werden überall gesucht, auch sind **mehrere General-Agenturen zu vergeben.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19030828015/fragment/page=0004